



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Vonzun, Anny, *Ebbe (Bretagne)*, 1975, Acryl auf Leinwand, 38 x 55 cm (Bildmass),

Degré de documentation

■■■■□

Nom

Vonzun, Anny

Variante(s) du nom

Meisser-Vonzun, Anny

Dates biographiques

* 31.3.1910 St. Moritz, † 6.8.1990 Chur

Lieu d'origine

Chur, Davos (GR)

Nationalité(s)

CH

Ligne biographique

Malerin und Zeichnerin. Landschaft, Interieur, Stilleben, Kinderbildnis. Fotografie. Gattin von Leonhard Meisser

Domaines d'activités

Ölmalerei, Fotografie, Pastell, Linolschnitt, Zeichnung, Monotypie, Acrylmalerei, Lithographie, Aquarell, Holzschnitt

Article lexicographique

Anny Vonzun wächst in St. Moritz auf. 1918 wird ihr Vater Opfer der Grippe-Epidemie, 1924 stirbt ihre Mutter. Die 14-Jährige verbleibt mit ihren drei Schwestern in St. Moritz. 1929 Welschlandjahr in Neuchâtel. 1930–31 Kunstgewerbeschule Zürich, Unterricht bei [Otto Baumberger](#) und [Julius de Praetere](#), am Polytechnikum Aktzeichnen bei [Hans Gisler](#). 1932–36 Ausbildung an der Kunstgewerbeschule Basel in der Malereiklasse von [Arnold Fiechter](#); zu ihren Lehrern zählen [Georg Albrecht Mayer](#), [Hermann Meyer](#) und [Fritz Baumann](#). 1937 erste Ausstellung beim Churer Antiquar Moham, die Vonzun Anerkennung und die Bekanntschaft mit dem Churer Maler [Leonhard Meisser](#) einträgt, dann Studienaufenthalt in Paris an der Académie Ranson unter Roger Bissière; Passivmitglied der

Gesellschaft Schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten (GSMBA). 1937 Verlobung mit Leonhard Meisser, 1939 Heirat und Niederlassung in Chur. 1941 Mitglied der Gesellschaft Schweizerischer Malerinnen, Bildhauerinnen und Kunstgewerblerinnen (GSMBK), in der Folge regelmässige Beteiligung an Gruppenausstellungen in der ganzen Schweiz.

Vonzun gehört zweifach einer «vergessenen Generation» an, wie es der Titel der Churer Ausstellung 2010 zu ihrem 100. Geburtstag suggeriert: Zeit lebens bleibt sie der figurativen Malerei verpflichtet, die von den Avantgarden der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts entwertet und verdrängt wird. Vonzun ist aber auch eine jener Frauen, die ein neues Selbstbewusstsein aus der Aktualisierung des traditionellen Frauenbildes schöpfen und deshalb keinen radikalen Bruch mit herkömmlichen Rollenmustern vollziehen. Von diesem Geist getragen ist die *Schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit (Saffa)* von 1958 in Zürich, an der sich Vonzun mit einer grossformatigen *Schlitteda* für das Haus der Kantone beteiligt.

Vonzuns Werk ist geprägt von dem Spagat zwischen Eigenständigkeit und den Verpflichtungen ihrer Rolle als Gattin eines Malers. So tabuisiert sie für sich die heimische Landschaft als die Domäne ihres Mannes und konzentriert sich auf Stilleben und Interieurs sowie Kinderbildnisse, mit denen sie Erfolge feiert, da sie das Wesen der kleinen Persönlichkeiten mit sparsamen Mitteln und ohne jeden Schematismus lebendig zur Geltung zu bringen versteht. Ihre unverwechselbar eigenen Motive findet sie auf den Reisen, die für sie als Ausgleich zur kleinstädtischen Enge von Chur unentbehrlich sind: Nach Kriegsende fährt sie mit ihrem Gatten jährlich mindestens einmal nach Paris, später in die Normandie, die Provence, nach Italien, Spanien, Griechenland, Portugal und Nordafrika. Vonzuns Arbeiten der 1940er- und 1950er-Jahre, deren gedeckte, tonige Farben eher düster anmuten, zeigen urbane, überwiegend Pariser Szenen, Ansichten von Kathedralen und Hafenanlagen. Erst unter dem Eindruck des südlichen Lichtes hellt sich Vonzuns Palette allmählich auf. Angeregt von Albert Marquet sowie den Nabis Pierre Bonnard und Edouard Vuillard, komponiert sie ihre Werke klar und einfach, aus zusammenfassenden, farblich abgestimmten Flächen.

Malt Vonzun in den 1940er-Jahren noch vor dem Motiv, hält sie später ihre Eindrücke in Skizzen fest, um sie im Atelier bildmässig umzusetzen, sei es in Gemälden oder in grafischen Arbeiten wie Lithografien, Holzschnitten oder Monotypien. In den 1960er- und 1970er-Jahren entstehen auf ihren Reisen nach Südeuropa und Nordafrika eindrucksvolle Schwarz-Weiss-Fotografien von Landschaften und Alltagszenen. Eine Tendenz zur Abstraktion zeigt sich, wiewohl im Rahmen des Figurativen, in ihrem späten

malerischen Werk: In 1970er- und 1980er-Jahren rhythmisiert Vonzun karge südliche Landschaften mit Tierherden und entdeckt das Motiv des durch Land, Wasser und Himmel horizontal gebänderten, menschenleeren Strandes.

Werke: Bern, Schweizerische Eidgenossenschaft, Bundesamt für Kultur; Chur, Bündner Kunstmuseum; Chur, Stiftung Leonhard und Anny Meisser-Vonzun (künstlerischer Nachlass).

Regula Krähenbühl, 2012

Bibliographie sélective

- *Anny Vonzun 1910-1990. Zum 100. Geburtstag*. Hrsg.: Stiftung Leonhard Meisser und Anny Vonzun; Texte von Beat Stutzer und Edi Wolfensberger. Chur: Stiftung Leonhard Meisser und Anny Vonzun, 2010
- Peter Killer. Irene Stoll, *160 Werke aus der Sammlung Suter*, Bern: Stämpfli, 2005.
- Paul Zinsli: «Die Malerin Anny Meisser-Vonzun». In: *Bündner Jahrbuch*, N.F., 23, 1981, S. 14-20
- *Anny Vonzun*. Chur, Bündner Kunstmuseum, 1980. [Texte:] Hans Hartmann [et al.]. Chur, 1980 [Werkverzeichnis]
- Betty Wehrli-Knobel: *Mit Frauen im Gespräch*. Zürich und Stuttgart: Rotapfel, 1974
- Ulrich Christoffel: «Die Malerin Anny Vonzun». In: *Bündner Jahrbuch*, 1959, S. 49-53

Lien direct

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4006341&lng=fr>

Etat du travail

17.03.2020

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.